

Andreas Münch

LEBEN ALS GOTTES VOLK



366 ANDACHTEN
über die 5 Bücher Mose

Andreas Münch

LEBEN ALS GOTTES VOLK

366 Andachten über die 5 Bücher Mose

Leben als Gottes Volk – 366 Andachten über die 5 Bücher Mose
3. Auflage 2021

© 2016; 2019; 2021 by Heroldverlag

Postfach 1162 • 35634 Leun

www.herold-mission.com

verlag@herold-mission.com

Lektorat: Ingo Pettke

Umschlaggestaltung: Benjamin Schmidt

Satz: Heroldverlag, Leun

Sofern nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen der Revidierten
Elberfelder Bibel (© 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag
GmbH & Co. KG, Witten) entnommen.

Druck und Verarbeitung: Arkadruk, www.arkadruk.pl

Printed in Poland

ISBN 978-3-88936-078-6



VORWORT DES AUTORS

Der Apostel Petrus erinnerte die ersten Christen an ihre hohe Stellung vor Gott mit den Worten: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat; die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt“* (1Petr 2,9-10).

Wenn Sie an Jesus Christus glauben, dann gehören Sie zu Gottes weltweitem Volk, und Ihre Bestimmung ist es, zu *seiner* Ehre zu leben. Was aber bedeutet es in seiner ganzen Tiefe Teil von Gottes Volk zu sein und wie sollen und können wir heute als sein Volk zu seiner Ehre leben? Diese Frage stellt sich uns umso mehr, da Gottes Volk nicht mehr auf eine ethnische Einheit begrenzt ist, wie es zur Zeit Israels im Alten Testament der Fall war, sondern sich nun aus allen Sprachen und Nationen zusammensetzt.

Auch wenn sich die äußere Form von Gottes Volk seit dem Kommen Jesu verändert hat, sind die grundlegenden Wahrheiten und Prinzipien, wie wir sie im Alten Testament finden, auch für unser Verständnis von einer christlichen Lebensführung zur Ehre Gottes unbedingt notwendig. Paulus schrieb an die Christen in Bezug auf

das Alte Testament: „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm 15,4). Das Alte Testament war die Bibel Jesu und sie wies auf Ihn hin (vgl. Joh 5,46). Wir können die Botschaft Jesu, die Notwendigkeit der Umkehr zu Gott und die Erwartung der anbrechenden Königsherrschaft Gottes nicht ohne das Alte Testament verstehen.

Das Alte Testament ist keine zufällige Sammlung verschiedener Bücher und Geschichten; es wurde mit einer ganz bestimmten Absicht verfasst und eingeteilt. Das hebräische Alte Testament, so wie Jesus es vorliegen hatte, war eingeteilt in das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Im Gesetz, den fünf Büchern Mose, lesen wir, wie Gott sich unter allen Menschen ein Volk erwählte und mit ihnen einen Bund schloss. Das vorliegende Andachtsbuch soll Ihnen helfen, diesen ersten Teil der Bibel, die fünf Bücher Mose, besser und vor allem im Licht des Kommens unseres Herrn Jesus und dem Offenbarwerden des Evangeliums zu verstehen und in Ihrem Glaubensleben anzuwenden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Andachtsbüchern sind die täglichen Andachten von 1. Mose 1,1 bis 5. Mose 34 fortlaufend angeordnet.

Neben den praktischen Impulsen, die Ihnen durch die Auslegung der jeweiligen Verse gegeben werden, kann Ihnen das Andachtsbuch auch dabei helfen, einen Blick für das große Ganze zu bekommen.

Möge Ihnen dieses Andachtsbuch zum Segen sein.

Andreas Münch



1. JANUAR

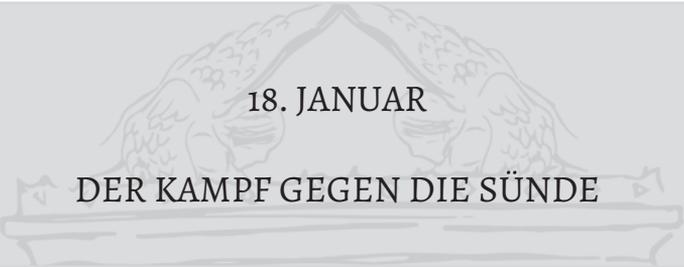
GOTT IST DER SCHÖPFER ALLER DINGE

„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“ (1. Mose 1,1)

Die ersten Worte der Heiligen Schrift – eingegeben und inspiriert von Gottes Geist – vermitteln uns eine bedeutende Wahrheit, die immer wieder in der Bibel betont wird: Gott ist der Schöpfer und Herrscher des Universums!

Die Bibel beginnt mit der Erschaffung des Universums und klärt uns somit darüber auf, dass es einen bestimmten Moment gab, an dem die Welt um uns herum begann zu existieren. Der Schöpfer selbst hat weder Anfang noch Ende – eine Tatsache, die unser menschliches Vorstellungsvermögen sprengt – doch alles andere, was existiert, hat seinen Anfang in Ihm.

Gott beginnt seine Botschaft an uns nicht mit einer theologischen Debatte über die Frage, woran wir erkennen können, dass ER existiert. Nein, die Bibel setzt seine Existenz voraus und versucht nicht, sie zu beweisen. Das musste Mose, der erste Verfasser der Bibel, auch gar nicht tun. Seine Botschaft galt in erster Linie dem Volk Israel, das in seiner jüngsten Vergangenheit diesen Gott auf wundersame Weise beim Auszug aus Ägypten kennengelernt hatte. Doch auch uns muss die Existenz Gottes nicht bewiesen werden. Es reicht aus festzustellen, dass Gott im Anfang Himmel und Erde schuf. Zu diesem Schluss kann jeder denkende Mensch kommen, der in diese Welt hineinge-



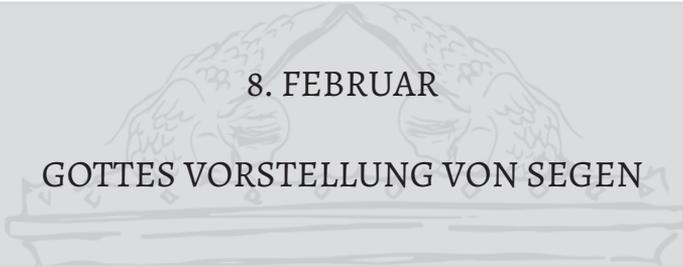
18. JANUAR

DER KAMPF GEGEN DIE SÜNDE

„Und der HERR sprach zu Kain: ,Warum bist du zornig, und warum hat sich dein Gesicht gesenkt? Ist es nicht so, wenn du recht tust, erhebt es sich? Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen.“ (1. Mose 4,6-7)

Seit dem Ungehorsam unserer ersten Eltern gehört die Sünde, als Neigung gegen Gottes gutes moralisches Gesetz zu rebellieren, zu unserer Natur. Dieser Kampf, der in jedem menschlichen Herzen steckt, wird in der Geschichte der Brüder Kain und Abel anschaulich dargestellt, sodass wir verstehen können, was mit uns nicht stimmt. Kain war eifersüchtig auf seinen Bruder Abel, weil Gott dessen Opfer annahm, seines jedoch nicht. Interessanterweise wird uns der Grund dafür im Zusammenhang der Geschichte nicht ausdrücklich genannt. Allerdings nimmt uns der Autor mit in das hinein, was anschließend passierte: Gott konfrontierte Kain mit dem inneren Groll, den er gegen seinen Bruder hegte, und der durch seinen gesenkten Blick nach außen sichtbar wurde.

Was Gott Kain an dieser Stelle mit auf den Weg gab, ist für uns alle von fundamentaler Bedeutung, da wir ebenfalls in diesem Kampf mit der Sünde stehen: Die Sünde lauert in uns und möchte die Herrschaft über uns ausüben. Im Neuen Testament warnt Jakobus uns mit ähnlichen Worten vor der Sünde: *„Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Be-*



8. FEBRUAR

GOTTES VORSTELLUNG VON SEGEN

„Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“

(1. Mose 12,2-3)

Wie oft denken wir, dass Gott es nicht gut mit uns meint? Wie oft meinen wir, unser Glück selbst in die Hand nehmen zu müssen?

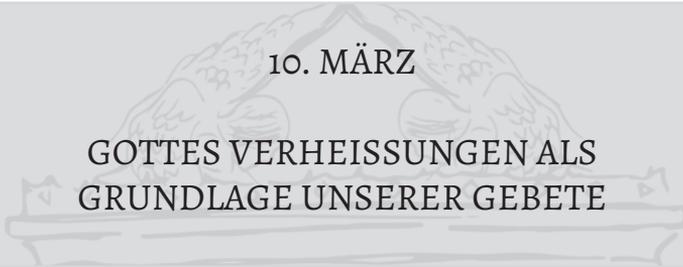
Die Berufung Abrams folgt unmittelbar nach der Schilderung des Turmbaus zu Babel. Die Unterschiede in beiden Begebenheiten verdeutlichen, dass Gottes Vorstellung von Segen anders als unsere ist. Die Erbauer von Babel wollten gegen den Willen Gottes eine große Nation sein. Doch es war Gottes Plan, aus Abram eine große Nation zu machen. Der Turmbau zu Babel diente dazu, dass sich die Menschen einen großen Namen machten. Doch Gott hatte vorgesehen, Abrams Namen groß zu machen. Die Erbauer von Babel wollten ohne Gott leben. Im Gegensatz dazu versicherte Gott Abram seine bedingungslose Gnade, die sich dadurch äußerte, dass Er diejenigen segnen würde, die Abram segneten und dass Abrams Feinde auch Gottes Feinde sein würden.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die Erbauer Babels das Wohl der Menschheit vor Augen hatten. Doch Gottes Plan mit Abram hatte ausdrücklich zum Ziel, dass alle Geschlechter der Erde gesegnet werden! Ist das nicht erstaunlich?

Wenn man heute die Menschen auf der Straße danach fragen würde, ob Gott es gut mit uns meint, würden die meisten diese Frage vermutlich verneinen. Viele verweisen auf die Probleme in der Welt (die ja ausschließlich Auswirkungen ihrer eigenen Sünde sind) und sie schlussfolgern daraus, dass wir Gott im besten Fall gleichgültig sind und im schlimmsten Fall, dass Er Freude daran hat, uns leiden zu sehen. Doch Gottes Gedanken über uns sind Gedanken des Segens. Allerdings müssen wir dies im Licht des Neuen Testaments sehen, damit wir nicht fälschlicherweise annehmen, der Segen Abrahams sei materieller Art. Paulus schreibt: *„Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: ‚In dir werden gesegnet werden alle Nationen‘“* (Gal 3,8). Mit anderen Worten: Der Segen Gottes kommt uns durch den Glauben an Jesus Christus zugute. In Ihm haben wir die Vergebung der Sünden, den Frieden mit Gott und die Aussicht auf ein herrliches, ewiges Leben unter der Herrschaft Gottes. Diese Verheißung verdeutlicht außerdem, dass Gottes Segen jeder Nation auf Erden gilt. Das Neue Testament offenbart uns diesbezüglich, dass Gott sich aus allen Sprachen und Nationen ein Volk erlöst, sammelt und in Ewigkeit bewahrt (vgl. Offb 5,9;7,9)!

Als Gottes Volk stehen wir täglich unter dem Segen Gottes. Danken wir Ihm dafür!

Unser Vater im Himmel, wir kommen zu dir in dem Wissen, dass du ein guter und gnädiger Gott bist. Wir sind Empfänger deines Segens und danken dir dafür. Amen!



10. MÄRZ

GOTTES VERHEISSUNGEN ALS GRUNDLAGE UNSERER GEBETE

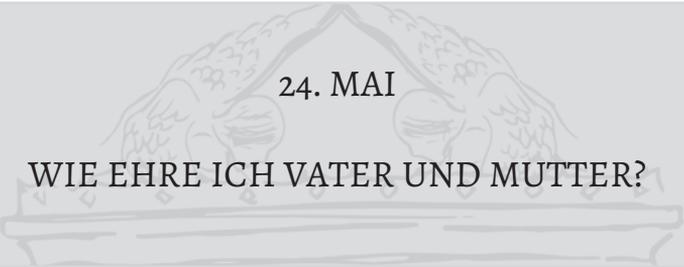
„Du hast doch selbst gesagt: Gutes, ja Gutes will ich dir tun“ (1. Mose 32,13)

Wenn wir ins Gebet getrieben werden, uns aber die Worte fehlen, dann sollten wir Gottes Verheißungen zur Grundlage unseres Gebets machen. Gottes Wille ist uns nicht unbekannt. In Seinem Wort finden wir zahlreiche Verheißungen und Anliegen Gottes, an die wir Gott im Gebet „erinnern“ sollen. Es ist Seine Welt, es sind Seine Menschen und es ist Seine Gemeinde. Deshalb sollten wir Ihn immer wieder daran erinnern, so wie Jakob es tat. Jakob hatte von Gott die Zusage erhalten, dass er eines Tages wieder nach Hause zurückkehren würde. Aufgrund dieser Verheißung hatte er sich auf den Weg gemacht. Und nun erhielt er die Nachricht, dass sein Bruder Esau, vor dem er einst geflohen war, ihm mit einer vierhundert Mann starken Eskorte entgegen zog. Wie passte diese spannungsgeladene Situation mit Gottes Verheißung zusammen? Jakob tat genau das Richtige: Er ging ins Gebet und erinnerte Gott an Seine Zusagen. Er nahm Gott beim Wort und verlangte, dass Er zu Seinem Wort stand. Jakob wusste, dass er hilflos und seine ganze Familie dem Untergang geweiht war, wenn Gott nicht eingriff. Es ist keine Anmaßung, wenn wir den Schöpfer des Himmels und der Erde bitten, dass Er Sein Wort an uns erfüllen soll. Die ganze Bibel hindurch finden wir Menschen, die genau das getan haben und von Gott erhört wurden.

Gott möchte, dass wir Ihn an Sein Wort erinnern, denn am Ende ist die Rettung die Sache des Herrn und Er wird dadurch verherrlicht. Jedoch müssen wir anhand der Schrift genau prüfen, ob bestimmte Verheißungen Gottes auch wirklich uns gelten. Dann jedoch dürfen wir mit großer Zuversicht beten und Gott wird nicht untätig bleiben.

Als Gottes Volk beten wir aufgrund der Verheißungen Gottes.

Unser Vater im Himmel, in deinem Wort gibst du uns zahlreiche Zusagen. Herr, gib uns Einsicht, welches Wort uns gilt und lass uns dich dann ernstlich bitten, dass du dein Wort erfüllst, zu deiner Ehre. Amen!



24. MAI

WIE EHRE ICH VATER UND MUTTER?

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lang währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“ (2. Mose 20,12)

Paulus erinnerte die Christen daran: *„Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn! Denn das ist recht. ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘ – das ist das erste Gebot mit Verheißung –, damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.“* (Eph 6,2-3). Was bedeutet es aber praktisch, die Eltern zu ehren? Jemanden zu ehren bedeutet, Respekt vor ihm zu haben und seine Stellung anzuerkennen. Doch Paulus fügt hinzu, dass dies „im Herrn“ zu geschehen hat. Solange also der Gehorsam den Eltern gegenüber nicht gegen Gottes Gebote verstößt, sollen sich Kinder bereitwillig ihren Eltern unterordnen. Jemanden zu ehren bedeutet aber auch, gut von ihm zu reden – auch vor anderen. Wir ehren unsere Eltern auch dann, wenn wir – trotz all ihrer Schwächen – gut über sie reden. Der Gläubige soll sich also nicht über seine Eltern lustig machen, er soll sie nicht verspotten und ihr Ansehen nicht abwerten. Das gilt ebenfalls für erwachsene Kinder: *„Höre auf deinen Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist!“* (Spr 23,22).

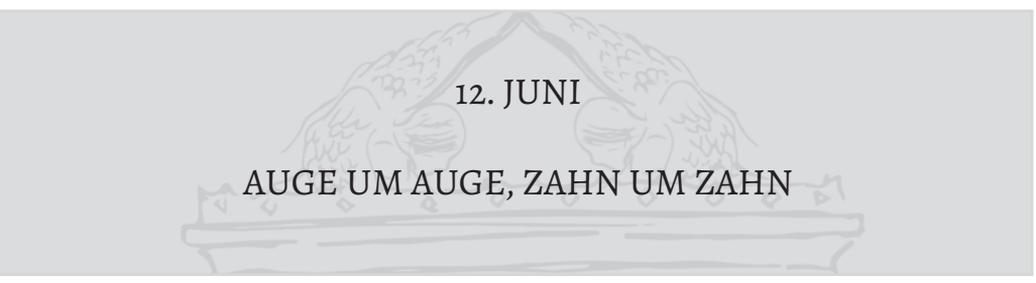
Es gibt keine perfekten Eltern. Sie sind immer Sünder, haben mehr oder weniger schwierige Eigenschaften und verursachen auch Probleme. Die Bibel sagt jedoch an keiner Stelle, dass es einfach wäre,

die Eltern zu ehren. Das Alter hinterlässt seine Spuren, die Kraft lässt nach und die meisten von uns werden im hohen Alter komplizierter. Doch gerade dann zeigt sich unsere Treue zu Gott darin, dass wir seine Gebote befolgen – auch dann, wenn es eine Herausforderung für uns ist. Sicherlich ist es nicht jedem von uns möglich, seine Eltern bis zum Tod zu pflegen. Dennoch sollte die Beziehung zwischen Eltern und Kindern geprägt sein von Liebe und Respekt. Das bedeutet aber auch, dass wir unseren eigenen Kindern mit gutem Beispiel vorangehen, indem wir in Worten und Taten unseren Eltern denselben Respekt entgegenbringen! Wer seine Eltern ehrt, dem verheißt Gott Segen.

Doch auch wenn sich dieser Segen eines langen Lebens unterschiedlich auswirken mag – denn es gibt durchaus Christen, die ihre Eltern ehren und doch früh (teilweise noch vor ihren Eltern) versterben –, so ist doch Gottes Segen in Form eines harmonischen Familienlebens durch nichts aufzuwiegen. Gerade in unserer individualistischen Gesellschaft, in der das biblische Bild von Familie mehr und mehr abhandenkommt, sollten wir ein deutliches Zeichen setzen und uns als Kinder Gottes zu erkennen geben.

Als Gottes Volk danken wir Gott für den Segen der Familie und möchten unseren Teil dazu beitragen, dass Gott Seine Segensverheißungen wahr macht.

Unser Vater im Himmel, lass uns heute in Worten und Taten unsere Eltern ehren, damit dein Name in Ehren gehalten wird. Lass uns so an unseren Eltern handeln, wie es dir wohlgefällt. Amen!



12. JUNI

AUGE UM AUGE, ZAHN UM ZAHN

„Falls aber ein weiterer Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.“ (2. Mose 21,23-25)

Vermutlich wird kein alttestamentliches Gesetz so häufig zitiert wie 2. Mose 21,4, in dem das sogenannte Talionsprinzip „Auge um Auge ...“ enthalten ist; und vermutlich wird kaum ein Gebot so häufig missverstanden. Ebenso wie die erwähnten Todesstrafen wird dieses Prinzip einer barbarischen Epoche zugeschrieben, in der die Worte Liebe und Gnade unbekanntere Vokabeln gewesen wären. Gottes Prinzip lautet jedoch: Die Strafe soll nicht im unrechtmäßigen Verhältnis zur Straftat selbst stehen.

Als David gesündigt hatte und vor die Wahl gestellt wurde, welche Strafe er empfangen wollte, zog er die Pest dem Krieg vor, mit den Worten: „Lass mich doch in die Hand des HERRN fallen! Denn seine Erbarmungen sind sehr groß. Aber in die Hand der Menschen lass mich nicht fallen!“ (1Chr 21,13). David war sich sicher, dass Gott gerecht richten würde, im Gegensatz zum Menschen, der schnell über das rechte Maß hinausgeht. Strafe bei Vergehen muss sein, aber es muss eine angemessene, eine gerechte Strafe sein. Das war es, was Gott mit dem Auge-um-Auge-Prinzip Seinem Volk mitteilen wollte.



28. JULI

ES GIBT GNADE FÜR DEN GRÖSSTEN SÜNDER

„Und er sagte zu Aaron: ‚Nimm dir ein Kalb von den Rindern zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, ohne Fehler, und bringe sie dar vor dem HERRN!‘“ (3. Mose 9,2)

Die Gnade Gottes ist etwas Erstaunliches, wenn wir uns einmal die Zeit nehmen und sehen, wie Gott mit seinen Kindern umgeht. Mose gab seinem Bruder Aaron bei der Einführung in den Priesterdienst die letzten Anweisungen. Die Zeit der Weihe war vorbei und der Tag der offiziellen Amtseinsetzung war gekommen. Die erste Aufforderung an Aaron bestand darin, ein Kalb für seine Sünden zu opfern, sowie einen Widder als Brandopfer darzubringen. Es ist gut möglich, dass die Ironie dieser Situation beabsichtigt war: Derselbe Aaron, der das Volk zum Götzendienst verführte, indem er ein goldenes Kalb anfertigte, war nun der Hohepriester Gottes, und das Erste, was er tun sollte, war ein Kalb für seine Sünden zu schlachten!

Dass Aaron überhaupt noch am Leben war, muss schon als ein Wunder angesehen werden. Wie viel größter ist das Wunder, dass Gott ihn zudem noch in das Amt des Hohepriesters einsetzte. Die Bibel berichtet uns, dass an dem Tag, als sie das goldene Kalb anbeteten etwa dreitausend Männer ihr Leben lassen mussten (vgl. 2Mo 32,28). Und nun sehen wir Aaron als Hohepriester, wie er das Kalb zur Sühnung seiner Sünden schlachtete.

Vermutlich wurde ihm in dieser Situation noch einmal das volle Ausmaß seiner Sünde bewusst. So wie das Goldene Kalb ihm eine bleibende Erinnerung an sein Versagen war, so würde nun das geschlachtete Kalb eine beständige Erinnerung an Gottes Gnade sein. Aarons Leben und sein geistliches Amt veranschaulichen, dass Gottes Gnade vor keinem Sünder haltmacht. Wenn sogar ein Götzendiener wie Aaron Vergebung fand und in eine hohe Stellung versetzt wurde, so dürfen auch wir voller Zuversicht sein! Es gibt keine Sünde, die zu groß wäre, als dass sie nicht durch das Opfer Jesu beglichen werden könnte.

Sind Sie vielleicht verzweifelt, weil Sie Angst haben, dass Ihre Vergangenheit zu schrecklich ist, als dass Gott Ihnen jemals vergeben könnte? Sorgen Sie sich, dass Gott Ihnen seine Vergebung vorenthalten könnte, weil Sie nach Ihrer Meinung den Bogen überspannt haben? Dann schauen Sie auf das Beispiel Aarons und blicken über ihn hinaus auf Christus, der durch den Propheten verkündigen ließ: *„Kommt denn und lasst uns miteinander rechten!, spricht der HERR. Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden“* (Jes 1,18). Jesus vergibt bereitwillig jedem Sünder, der zu Ihm kommt und Vergebung seiner Schuld sucht.

Als Gottes Volk wissen wir, dass es Gnade für den größten Sünder gibt.

Unser Vater im Himmel, wie unermesslich groß ist doch deine Gnade. Du hast nicht nur Aaron verschont und für seine Sünden bezahlt, sondern ihn sogar in die höchste geistliche Stellung versetzt. Es ist dieselbe Gnade, die uns vergibt und uns in die höchste Stellung von Söhnen und Töchtern Gottes versetzt. Hab Dank dafür. Amen!



9. AUGUST

EIN PRIESTER IN KNECHTSGESTALT

„Er soll einen heiligen Leibrock aus Leinen anziehen, und leinene Beinkleider sollen auf seinem Fleisch sein, und mit einem leinenen Gürtel soll er sich umgürten und einen Kopfbund aus Leinen sich umbinden; das sind heilige Kleider. Er soll sein Fleisch im Wasser baden und sie dann anziehen.“

(3. Mose 16,4)

Der große Versöhnungstag, wie er uns in 3. Mose 16 ausführlich erklärt wird, war der größte Feiertag in Israel. Gott sprach: *„Denn an diesem Tag wird man für euch Sühnung erwirken, um euch zu reinigen; von all euren Sünden werdet ihr rein sein vor dem HERRN“* (3Mo 16,30). Dieser besondere Tag erforderte auch eine besondere Bekleidung des Priesters. Es ist allerdings erstaunlich, dass diese Ausstattung recht schlicht ausfiel, wenn man sie mit der prächtigen Kleidung vergleicht, die uns bereits in 2. Mose vorgestellt wurde. Müssten wir nicht eigentlich erwarten, dass gerade an diesem besonderen Tag die Kleidung des amtierenden Hohenpriesters noch prächtiger war als gewöhnlich? Doch es ist genau umgekehrt! Am wichtigsten Tag im Jahr, als der Hohepriester die Sünden des Volkes eines ganzen vergangenen Jahres sühnte, trug er einfache Kleidung aus Leinen. Tatsache ist, dass es sich bei dieser Kleidung um das Gewand eines gewöhnlichen Sklaven handelte. Was uns zuerst etwas merkwürdig erscheint, war eine klare Ansage Gottes: Während des Jahres sollte der Priester Gott vor dem Volk vertreten, und somit war seine Amtskleidung ein

Ausdruck von Gottes Herrlichkeit. Doch am Tag des großen Versöhnungsfestes vertrat der Priester das sündige Volk vor Gott, und hier symbolisierte seine Kleidung die Niedrigkeit des Volkes – sie kamen als sündige Menschen, die Vergebung brauchen.

Wie der Hohepriester an diesem speziellen Versöhnungstag, war auch unser Hohepriester, Jesus Christus, kein strahlender Held, als Er Sühnung für sein Volk erwarb. Wir lesen, dass Er Knechtsgestalt annahm. Jesaja schreibt vorausschauend über Christus: *„Er war verachtet und von Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet“* (Jes 53,4). Die Sünde macht uns nicht schöner – im Gegenteil, sie entstellt uns. Wenn wir zu Gott kommen, dann als errettungsbedürftige Sünder. So kam Christus als Versöhner in Schlichtheit, doch Er vollbrachte etwas, das an Herrlichkeit nicht zu überbieten ist: Er hat uns ein für alle Mal von Sünde befreit und uns eine ewige Erlösung erworben!

Als Gottes Volk sehen wir uns als einfache Sünder an, die an der Herrlichkeit unseres göttlichen Herrn teilhaben.

Unser Vater im Himmel, dein Sohn kam nicht in der Pracht des Himmels, sondern wurde Mensch wie wir, aber ohne Sünde! Er begegnete uns auf Augenhöhe, starb für uns, damit wir in Ihm unermesslich reich sein dürfen – reich an Vergebung, Gnade und ewiger Herrlichkeit. Wie wunderbar bist du. Amen!

6. DEZEMBER

LEBEN UND BESITZ IM RICHTIGEN VERHÄLTNIS SEHEN

„Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, dann magst du Trauben essen nach Herzenslust, bis du satt bist; in dein Gefäß aber darfst du nichts tun.“ (5. Mose 23,25)

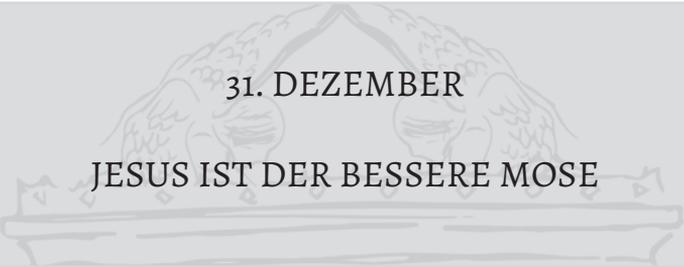
In diesem Vers werden wir zwei wichtige Dinge angesprochen: der Wert des menschlichen Lebens und die Achtung des Eigentums anderer.

Wenn ein Israelit aus irgendeinem Grund hungerte und an dem Weinberg oder Feld eines anderen vorbeikam, dann durfte er mit den vorhandenen Feldfrüchten seinen momentanen Hunger stillen. Er durfte jedoch nichts für den späteren Gebrauch abernten. Das menschliche Leben hat in Gottes Augen einen sehr hohen Stellenwert. Deshalb war es Gott wichtig, dass Hungernde die Möglichkeit hatten, auch ohne eigene Mittel ihren Hunger zu stillen. Durch dieses Gesetz durfte der Hungernde sich ohne schlechtes Gewissen an den Feldfrüchten anderer bedienen. Doch wie schon gesagt hatte diese Erlaubnis auch eine Grenze. Alles, was über den momentanen Hunger hinausging, durfte nicht angetastet werden. Schließlich war der Weinberg oder das Getreidefeld die Lebensgrundlage seines Besitzers. Dadurch wurde sowohl das menschliche Leben als auch der Besitz eines Menschen geschützt. Beides muss im richtigen Verhältnis zueinander gesehen werden. Dieses Gesetz, das im alten deutschen Strafgesetzbuch unter dem Begriff „Mundraub“ bekannt war, gibt es

seit dem 1. Juli 1975 in der deutschen Rechtsprechung nicht mehr. Allerdings dürfen wir hier zwei wichtige Prinzipien für uns ableiten. Erstens sollten wir uns nicht vor der Not anderer verschließen. Wir sollten unseren Besitz gerne dazu verwenden, um die Not anderer zu lindern. Wenn also jemand wirklich Hunger leidet und wir Abhilfe schaffen könnten, dann sollten wir das auch tun. Zweitens sollten wir, sofern wir selbst in Not sind, keinesfalls auf Kosten anderer leben, sondern uns – soweit möglich – um unseren eigenen Lebensunterhalt bemühen.

Als Gottes Volk wollen wir sowohl das menschliche Leben als auch persönlichen Besitz im rechten Verhältnis sehen und beides schützen.

Unser Vater im Himmel, du schützt das Leben eines Menschen, aber auch seinen Besitz. Lass uns heute freigebig mit unserem Besitz sein, wo wir anderen Menschen in ihrer Not helfen können und lass uns gleichzeitig den Besitz des anderen achten. Amen!



31. DEZEMBER

JESUS IST DER BESSERE MOSE

„Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den der HERR gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht.“ (5. Mose 34,10)

Mose war in seiner Rolle als Prophet des HERRN in gewisser Weise einzigartig. Er war der erste der großen Propheten Israels. Er war es gewesen, der als Mittler zwischen dem Volk und Gott am Berg Sinai stand. Zwar gab es nach Mose noch viele weitere Propheten, doch sie alle erinnerten immer wieder an das, was Gott bereits durch Mose verkündet hatte.

Auch im Neuen Testament scheint Mose unter all den alttestamentlichen Propheten eine Sonderstellung einzunehmen. Aber dennoch war Mose nur ein Vorbild auf den einen wahren Propheten – Jesus Christus! Mose erwartete einen Propheten wie ihn, den Gott selbst erwecken würde und der das Volk führen sollte (vgl. 5Mo 18,15; Apg 3,22). Jesus ist der wahre und vollkommene Prophet in dem Sinne, dass Er alles erfüllte, worauf Mose und die Propheten hingewiesen hatten. Was Mose als Gottes Worte verkündete, das wurde mit Jesus Christus leibhaftig. Mose verkündete das Gesetz, Christus erfüllte es durch sein sündloses Leben. Mose kündigte Gericht als Konsequenz des Ungehorsams an, Christus ließ an sich selbst das göttliche Gericht über den Ungehorsam des Volkes vollziehen und schenkte die heilbringende Gnade. *„Mose war zwar in seinem ganzen Haus als Diener treu – zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte –, Christus aber*

als Sohn über sein Haus“ (Hebr 3,5-6). Mose diente Gott für eine gewisse Zeit auf Erden und führte treu seine Aufgabe aus, das Volk aus der Knechtschaft in das verheißene Land zu führen, Christus führte es aus der Knechtschaft der Sünde heraus in Gottes ewiges Reich. Mose führte das Volk bis zu seinem Tod, Christus wird sein Volk in alle Ewigkeit führen und leiten. Nach dem Tod Moses weinte das Volk dreißig Tage lang, über den Tod Christi werden wir in Ewigkeit jubeln, denn unsere Trauer wird der Freude weichen, weil Christus lebt und mit Ihm auch wir!

Als Gottes Volk blicken wir dankbar über den Dienst Moses hinaus auf Christus, den angekündigten Erlöser der Welt, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Unser Vater im Himmel, am Ende dieses Jahres wollen wir dankbar zurückblicken auf die Gnade, die du uns durch Jesus Christus geschenkt hast. Doch wir blicken auch voraus und erwarten die Rückkehr deines Sohnes in ewiger Macht und Herrlichkeit. Amen!

366 Andachten über die 5 Bücher Mose

Das Alte Testament ist keine zufällige Sammlung verschiedener Bücher und Geschichten; es wurde mit einer ganz bestimmten Absicht verfasst und eingeteilt.

Das vorliegende Andachtsbuch soll Ihnen dabei helfen, die fünf Bücher Mose besser und vor allem im Licht des Kommens unseres Herrn Jesus und dem Offenbarwerden des Evangeliums zu verstehen und auf Ihr tägliches Glaubensleben anzuwenden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Andachtsbüchern sind die täglichen Andachten von 1. Mose 1 bis 5. Mose 34 fortlaufend angeordnet.

Neben den praktischen Impulsen, die Ihnen durch die Auslegung der jeweiligen Verse gegeben werden, kann Ihnen das Andachtsbuch auch dabei helfen, einen Blick für das große Ganze zu bekommen.



heroldverlag

ISBN 978-3-88936-078-6